

Bruten der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) unter Brücken

Martin Boschert

Summary:

BOSCHERT, M. (1996): Breeding of the Swallow (*Hirundo rustica*) under bridges. - Naturschutz südl. Oberrhein 1: 155-157.

In 1996 nests of the Swallow were discovered under bridges at four different sites on the southern Upper Rhine plains of Baden-Württemberg. These breeding sites are the only ones known so far under bridges on the southern Upper Rhine plains and in Baden-Württemberg together with three earlier findings in the years 1967 and 1990.

Keywords: *Hirundo rustica*, breeding sites under bridges, Upper Rhine plains.

Einleitung

Die Rauchschnalbe brütete ursprünglich in Höhlen und an überhängenden Löß-, Lehm- und Felsabbrüchen sowie Steilufern mit Nischen, Höhlen und Halbhöhlen sowie ähnlichen Strukturen (VON VIETINGHOFF-RIESCH 1955, SUTER 1985). Die ausgesuchten und präferierten Nistplätze änderten sich im Laufe der Kultivierung Mitteleuropas. Verschiedenste Neststandorte inner- und außerhalb von menschlichen Gebäuden und Bauwerken sind neben den natürlichen Nistplätzen bekannt geworden (VON VIETINGHOFF-RIESCH 1955, SUTER 1985). Bei der Rauchschnalbe als Kulturfolger sind heute in Mitteleuropa nahezu ausschließlich Brutplätze in bzw. sehr viel seltener an menschlichen Gebäuden, hauptsächlich Ställen, bekannt (vgl. Felsbrut in Sachsen-Anhalt, HELLMANN 1994). Gemeinsam erscheint sowohl den natürlichen als auch den sekundären Nistplätzen, daß die Neststandorte bevorzugt an den dunklen Stellen (LOSKE 1994) sowie in möglichst großer Höhe in Bezug zur Raumhöhe angebracht werden (vgl. Beispiele in SUTER 1985 und LOSKE 1994). Andere Neststandorte (vgl. z.B. SUTER 1985, FÜNFSTÜCK 1989) sind wohl eher auf Nistplatzmangel als auf eine hohe Nistplatzplastizität zurückzuführen (vgl. hierzu auch LOSKE 1994).

Als Neststandorte werden auch immer wieder Brücken genannt (vgl. Übersichten bei VON VIETINGHOFF-RIESCH 1955 und SUTER 1985; bei der nordamerikanischen Unterart *Hirundo rustica erythrogaster* sind Brücken- und Außennester viel verbreiteter als bei der Nominatform), wobei dies in Norddeutschland bzw. dem nördlichen Mitteleuropa und damit in Küstenbereichen anscheinend sehr viel häufiger auftritt als im Binnenland. Beispielsweise brütet die Rauchschnalbe in Bremen in nahezu jeder Niederung unter Brücken (SEITZ & DALLMANN 1992). Nach Süden hin werden Brückenbruten zunehmend seltener.

Aus Süddeutschland, auch aus Baden-Württemberg (vgl. HORST 1980, SCHUBERT 1983, KRATZER 1991, SCHUSTER et al. 1983, HURST 1996, HÖLZINGER in Vorb.), sind ebenfalls unterschiedliche Neststandorte bekannt geworden, darunter nur wenige an Brückenbauwerken.

1996 wurden an vier verschiedenen Stellen in der südlichen Oberrheinebene Baden-Württembergs Nester der Rauchschnalben unter Brücken entdeckt. Diese Brutplätze stellen mit drei früheren Funden aus den Jahren 1967 und 1990 die bisher einzigen bekannten unter Brücken in der südlichen Oberrheinebene und in Baden-Württemberg dar (J. HÖLZINGER und K. WESTERMANN mdl. und briefl. Mitt., F. SAUMER in WESTERMANN & SAUMER 1970).

Bisherige Fundorte

- 1967 fand F. SAUMER (in WESTERMANN & SAUMER 1970) im Bereich des Mühlbaches bei Rheinhausen-Niederhausen EM fünf neue Nester in einer Höhe von einem Meter unter einer Brücke. Die Nester waren vermutlich auch in den darauffolgenden Jahren besetzt (K. WESTERMANN mdl. Mitt.).
- J. HURST fand 1990 westlich des Kaiserstuhles bei Achkarren FR an zwei Stellen einmal ein und einmal zwei Nester, die unter Brücken des Krebsbaches, eines kleineren Fließgewässers, in ungefähr 1,10 m Höhe über dem Wasserspiegel angebracht waren.

Fundorte 1996

- Drei der vier 1996 entdeckten Brutplätze unter Brücken befanden sich in der Schutterniederung südlich Offenburg im Ortenaukreis. Unter drei Brücken wurden einmal vier, einmal die Reste

von zwei Nestern sowie einmal ein Nest gefunden. In zwei Fällen waren die Nester direkt unter der Brücke, in einem Fall an der wettergeschützten Seite unter einem Vorsprung angebracht. Während die vier bzw. das eine Nest 1996 frisch gebaut wurden und besetzt waren, stammten die beiden anderen Nester zumindest aus dem Vorjahr. Eines war 1996 von einer Bachstelze (*Motacilla alba*) belegt.

Zwei Brücken lagen 200 m Luftlinie auseinander und befanden sich neben einer Viehweide. Zum dritten Standort wiesen sie eine Entfernung von 1100 m auf. Sämtliche Brücken waren über Gewässer gebaut. In zwei Fällen handelte es sich um Brücken über die Schutter, im dritten Fall über einen ehemaligen Bewässerungsgraben, der regelmäßig bis in den Sommer hinein Wasser aufweist. Die Pfeiler der drei Brücken standen direkt an der Wasserlinie, so daß es dort keine Uferstreifen gab. Die Nester unter der ersten Brücke befanden sich 1,20 m, die Nester unter der zweiten Brücke 0,90 m sowie das Nest unter der dritten Brücke 2,30 m über dem Wasserspiegel.

In der Schutterniederung wurden in der Umgebung der Brutplätze zusätzlich zehn Brücken abgesehen, ohne jedoch weitere Nester aufzufinden. Auch in anderen Niederungen der südlichen Oberrheinebene, beispielsweise der Rench- und Kammbachniederung, wurde ohne Erfolg nach Brückenbruten gesucht.

- Der vierte 1996 neu entdeckte Brutplatz befand sich in einer Entfernung von knapp sieben Kilometern Luftlinie von den obigen Standorten entfernt in einem Durchlaß des Holländerrheines unter der Rheinstraße bei Kehl-Goldscheuer OG. Hier wurden zwei Nester entdeckt, von denen mindestens eines besetzt war (K. und S. WESTERMANN mdl. und briefl. Mitt.).

In der Schutterniederung wurden 1996 sämtliche Nester direkt an der Betonwand befestigt, während am Nistplatz in der Rheinniederung Hilfskonstruktionen zur Befestigung benutzt wurden.

Diskussion

Höhe der Neststandorte

Die Höhen der Neststandorte über dem Wasserspiegel sind nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen als sehr niedrig einzustufen. SUTER (1985) gibt 1,5 bis 8 m über dem Boden bzw. der Wasseroberfläche an, als niedrigste Höhe allerdings 0,6 m unter Brücken. Entscheidend scheint dabei nicht die Höhe, sondern die Zugänglichkeit der Nester vom

Boden aus zu sein. Nach den bisherigen wenigen Erfahrungen (auch aus der Literatur) werden Brücken bevorzugt, deren Brückenunterseiten ausschließlich über dem Wasser liegen. Solche Nester sind für potentielle nichtflugfähige Beutegreifer nicht oder nur schwer erreichbar. Hierfür spricht auch, daß sämtliche Nester nahezu unmittelbar unter der Decke angebracht wurden. Der Standort eines Nestes an der wettergeschützten Stirnseite der Brücke deutet auf ein weiteres Kriterium für die Auswahl des Neststandortes hin: den Schutz vor Witterungseinflüssen. An Brücken brütende Rauchschnalben im US-Bundesstaat Mississippi bevorzugten wettergeschützte Neststandorte (JACKSON & BURCHFELD 1975 zit. in LOSKE 1994). Auch die Bevorzugung von dunklen Standorten innerhalb von Gebäuden oder unter Brücken könnte noch ein Reliktverhalten sein, da auch in ursprünglichen Lebensräumen die Nester an geschützten Stellen unter Vorsprüngen oder in Höhlen angebracht wurden (vgl. hierzu auch LOSKE 1994).

Bedeutung für den Naturschutz

Rauchschnalben können während der Brutzeit zwar regelmäßig weite Jagdflüge unternehmen („wahre Exkursionen“, VON VIETINGHOFF-RIESCH 1955), jagen jedoch meistens in geringer Entfernung um den Neststandort. Der Umkreis beträgt normalerweise bis zu 500 m (MEIER 1982, MØLLER 1983); vielfach liegt die Entfernung aber darunter (vgl. BRYANT & TURNER 1982 zit. in SUTER 1985 mit 170 ± 120 m). LOSKE (1994) stellte eine jahreszeitliche Dynamik in der Entfernung vom Brut- zum Nahrungsgebiet fest, wobei im Juni signifikant größere Entfernungen als im August zurückgelegt werden (Juni im Mittel 812 m, Juli 400 m, August 237 m). Siedlungsfernere Nahrungsgebiete mit teilweise gutem Nahrungsangebot werden somit größtenteils während der Brutzeit nicht oder nur bedingt von brütenden Rauchschnalben genutzt. Da Rauchschnalben auch weit entfernt von menschlichen Gebäuden bzw. Siedlungsbereichen bei entsprechendem Brutplatzangebot brüten können (vgl. allgemeine Beispiele in SUTER 1985 sowie für Baden-Württemberg HÖLZINGER in Vorb.), bietet sich an, an geeigneten Brücken künstliche Nisthilfen anzubringen. Die Brückenunterseite sollte einen Abstand von ungefähr einem Meter zur Wasseroberfläche aufweisen. Am besten eignen sich vermutlich kleinere Brücken über Wiesenbäche und -gräben. Straßenbrücken, besonders an stark befahrenen Straßen, sollten wegen des erhöhten Verkehrsofferrisikos gemieden werden.

Dank

K. WESTERMANN danke ich für die anregenden Diskussionen über die Rauchschnalbe und ihre Nistgewohnheiten. K. WESTERMANN, Rheinhausen, und J. HURST, Breisach, stellten dankenswerterweise noch unpublizierte Meldungen zur Verfügung. J. HÖLZIN-

GER, Ludwigsburg, danke ich für Auskünfte über Neststandorte der Rauchschnalbe in Baden-Württemberg aus den Unterlagen zur Avifauna Baden-Württembergs. Außerdem machte er mir mehrere Literaturstellen zugänglich.

Zusammenfassung:

1996 wurden an vier verschiedenen Stellen in der südlichen Oberrheinebene Baden-Württembergs Nester der Rauchschnalbe unter Brücken entdeckt. Diese Brutplätze stellen mit drei früheren Funden aus den Jahren 1967 und 1990 die bisher einzigen bekannten unter Brücken in der südlichen Oberrheinebene und in Baden-Württemberg dar.

Literatur

- FÜNFSTÜCK, H.-J. (1989): Außergewöhnliche Nester und Neststandorte bei Rauch- und Mehlschnalbe (*Hirundo rustica*, *Delichon urbica*). - Garm. vogelkdl. Ber. 18: 50-53.
- HELLMANN, M. (1994): Felsbrut der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt). - Orn. Jahresber. Mus. Heineanum 12: 97-100.
- HÖLZINGER, J. (in Vorb., Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.1 Singvögel I. - Stuttgart (Ulmer).
- HORST, F. (1980): Die Vögel des Odenwaldes. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. 18: 1-96.
- HURST, J. (1996): Beobachtung einer orange/bräunlich gefärbten Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*). - Orn. Schnellmitt. Baden-Württ. N.F. 50: 69.
- KRATZER, R. (1991): Die Vogelwelt im Landkreis Tübingen. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. 61: 1-240.
- LOSKE, K.-H. (1994): Untersuchungen zu Überlebensstrategien der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) im Brutgebiet. - Göttingen (Cuvillier).
- MEIER, W. (1982): Beobachtungen zur Nahrungsökologie von Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschnalbe (*Delichon urbica*) in dem Dorf Edertal-Anraff. - Vogelkdl. Hefte Edertal 8: 6-20.
- MØLLER, A. P. (1983): Breeding habitat selection in the Swallow *Hirundo rustica*. - Bird Study 30: 134-142.
- SCHUBERT, W. (1983): Vogelwelt in Schönbuch und Gäu. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. 31: 1-118.
- SCHUSTER, S., et al. (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. - Konstanz (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee).
- SEITZ, J., & K. DALLMANN (1992): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen. - Bremen (BUND-Landesverband Bremen).
- SUTER, W. (1985): *Hirundo rustica* - Rauchschnalbe. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (Bearb.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10 Passeriformes (I. Teil) Alaudidae - Hirundinidae, 393-449.
- VIETINGHOFF-RIESCH, A. Frhr. VON (1955): Die Rauchschnalbe. - Berlin (Duncker & Humblot).
- WESTERMANN, K., & F. SAUMER (1970): Die Vögel des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen“ und einiger angrenzender Gebiete. - Mitt. bad. Landesver. Naturkde. Naturschutz N.F. 10: 375-415.

Anschrift des Verfassers:

Martin Boschert, Wiedigstraße 18, D-77815 Bühl.